

# Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortshafte:

Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf,  
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Bretinig Nr. 139.

**Inserate**, die factually  
Korpusgröße 10 Pf., sowie die  
stellungen auf den Allgemeinen  
Anzeiger nehmen außer unserer  
Expedition in Bretinig die Herren  
A. F. Schöne Nr. 61 hier und  
Dehms in Frankenthal  
entgegen. — Bei größeren  
Aufträgen und Wiederholungen  
Rabatt nach Uebereinkunft.

Der Allgemeine Anzeiger er-  
scheint wöchentlich zwei Mal:  
Mittwoch und Sonnabend.  
Abonnementspreis incl. des all-  
wöchentlich beigegebenen „All-  
stricirten Unterhaltungsblattes“  
vierteljährlich ab Schalter 1 M.  
bei freier Zustellung durch Boten  
ins 2 aus 1 M. 20 Pf., durch  
die Post 1 M. 20 Pf. Bestells-  
geld.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/11 Uhr einzufenden.  
Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 72.

Sonnabend, den 9. September 1893.

3. Jahrgang.

## Vertilches und Sächsisches.

Bretinig, den 9. September 1893.

**Bretinig.** In der Schwere von 2 1/2  
Stunden ist am Donnerstag auf einer Wiese  
neben dem hiesigen Bretmühlteiche ein Stein-  
pils gefunden worden. Derselbe kann von  
Interessanten im Gasthof zur grünen Aue  
besichtigt werden.

— Alte Bauernregeln für den Monat  
September. Röhle Nächte bringen sauren  
Wein, aber die gesund sein, warme Nächte  
bringen süßen Wein, aber die ungesund sein.  
— Fallen die Eichen vor Michaeli ab, so  
kommt der Winter früh. — Viele Eichen um  
Michaeli, viel Schnee um Weibachten. —  
Schönes Wetter am Matthäus Ev. (21.)  
kann noch vier Wochen aus. — September  
kommt für Saat und Neben dem Bauer ge-  
legen. — Ist an Aegidi (1.) ein heller Tag,  
so folgt ein guter Herbst. — Wie das Wet-  
ter an Maria Geburt (18.) ist, so soll es  
alle Wochen bleiben. — Maria Geburt jagt  
alle Schwalben fort. — Wenn es am Mau-  
ritius (22.) klares Wetter ist, sollen in näch-  
stem Winter viele Winde toben. — Ist die  
Nacht vor Michael (29.) hell, so soll ein  
herzoger und langer Winter folgen; regnet  
es aber an Michael, so soll der nächste Win-  
ter sehr gelind sein. — Bleibt das Laub  
nahe am Stamme liegen, so folgt ein frucht-  
bares Jahr.

— Ein Mittel gegen den Biß toller  
Hunde hat ein sächsischer Förster, namens  
Wassell, der nunmehr 82 Jahre alt geworden  
und das Geheimnis nicht mit in die Erde  
nehmen will, veröffentlicht; er hat dasselbe  
bei 25 Jahren gebraucht und will vielen  
Menschen und Vieh damit geholfen haben.  
Man soll sogleich mit warmem Wasser und  
Essig die Wunde auswaschen und trocknen,  
dann aber einige Tropfen mineralische  
Salzsäure in die Wunde gießen, weil mine-  
ralische Säure das Speichelgift auflöst, wo-  
durch die böse Wirkung aufgehoben wird.

— Die öffentliche Versteigerung der in  
diesem Jahre auszumusternden Dienstpferde  
der Kavallerie, Artillerie und des Trains  
am 27. und 28. Sept. in Dresden am 27. und 28. Sept.  
am 26. Sept. und in Großenhain  
am 28. Sept. von vormittags 10 Uhr ab  
stattfinden. Näheres wird durch die betr.  
Schaltblätter und an den Versteigerungsplätzen  
bekannt gemacht werden.

— Sehr humoristisch wirkt ein Inserat  
in der ersten Nummer des in Döbeln er-  
scheinenden neuen „General-Anzeigers“, in  
welchem der „General-Anzeiger“ Makulatur  
verkauft. Die erste Nummer kann erschie-  
nen und doch schon so viel Makulatur? —  
Wie läßt tief blicken!

— Einen etwas romanhaften Abschluß  
dieser Tage in Dörnthal bei Sayda  
hat die Liebeswerbung. Ein junger Bauersohn  
hat schon längere Zeit um die Zuneigung  
der Tochter einer dortigen nicht unvermögen-  
den Familie beworben. In einem der letzten  
Besuche kam der junge Mann am Gute  
vorüber, um seine Werbung bei den El-  
tern der Auserwählten anzubringen. Die  
Mutter schien aber keine günstige Aufnahme  
zu haben, denn in mißmutiger  
Stimmung fuhr der junge Mann nach  
Hause nach Dörnthal. Es sei dahin ge-  
dacht, ob er sich erst dort eine Schutzwehr

gekauft, kurz, am späteren Abend kam der  
junge Mann wieder ins Gut, in dem seine  
Angebete noch mit dem sonnabendlichen  
Aufräumen beschäftigt war, während die üb-  
rigen Familienglieder sich schon teilweise zu  
Bett begeben hatten. Hier feuerte der auf-  
geregte junge Mann mehrere Schüsse auf  
sich ab, von denen einer aber das junge  
Mädchen streifte, welches eine Katastrophe  
verhindern wollte. Sehr gefährlich scheint  
er sich aber nicht verwundet zu haben, denn  
er konnte am anderen Morgen ins Gerichts-  
gefängnis nach Sayda befördert werden,  
wo er sich von wegen gefährlicher Schieberei  
in einem fremden Gehöfte zu verantworten  
haben wird.

— Ein wertvoller Fund wurde auf  
Quersiger Flur, unweit der Landesgrenze bei  
Lützen gemacht, indem von vorübergehenden  
Personen ein 2 Zentner schweres aus- resp.  
abgeschlachtetes Schwein gefunden worden ist.  
Da sich bis jetzt noch kein Verlustträger ge-  
meldet, erscheint die ganze Sache etwas rä-  
selhaft; denn bei den heutigen Fleischpreisen  
lohnt es sich doch wohl, ein „verlorenes“  
Schwein, wenn gegen schweres Geld erwor-  
ben, wieder in Empfang zu nehmen.

— Mehrere Passagiere des Mittwoch  
vormittags 1/11 Uhr in Chemnitz angekom-  
menen Dresdner Schnellzuges erzählten, daß  
in der Nähe von Silberdorf von drei auf  
der Hühnerjagd befindlichen Herren aus Un-  
vorsichtigkeit auf den Zug geschossen worden  
sei. Einem Passagier, der am offenen Fen-  
ster gesessen hatte, war ein Schrotkorn in  
die Unterlippe gedrungen. Die Angelegen-  
heit wird vermuthlich für den vorsichtigen  
Schützen unliebsame Folgen haben.

— Keine große Liebe und Verehrung  
für das Menschengeschlecht scheint dem 33-jähr.  
Söhnchen einer achtbaren Familie in Jittau  
innezuwohnen, denn sein kindliches Gemüth  
schwärmt mehr für das Tierreich, besonders  
das Hundegeschlecht, als für die Krone der  
Schöpfung. In der Familie des Kleinen  
hatte kürzlich der Storch Einkehr gehalten und  
unserm enkant torribile ein Schweistchen be-  
scheert. Ob dieser Vernehmung der Kopfszahl  
der Familie war der Junge mißgestimmt,  
so daß man an ihn die Frage richtete, ob und  
warum er sich nicht freue; der Kleine ant-  
wortete hierauf: „Ein Tadel wäre mir lieber  
gewesen.“

— In nicht geringe Aufregung wurden  
am Montag vormittags die Passagiere des  
Hofer Schnellzuges versetzt, als der Zug  
durch Ziehen der Kette auf freiem Felde bei  
Blauen zum Halten gebrach wurde. Die  
Aufregung wich indessen bald einer gewissen  
Heiterkeit, als es sich herausstellte, daß die  
Urheberin des unfreiwilligen Aufenthalts ein  
junges Mädchen war, ganz beim Hinsehen  
zum Fenster der Wind den Hut entführt und  
das darin einen hinreichenden Grund erblickt  
hatte, um den Zug zum Halten zu bringen.  
Die Schöne mußte sich indessen belehren  
lassen, daß ihr bei ihrer Ankunft in Hof der  
Spaß wahrscheinlich so viel kosten würde,  
daß sie sich bequem ein halbes Duzend neue  
Hüte davon hätte kaufen können, und dabei  
hat sie den alten nicht einmal wiederbekom-  
men.

— In einem Inserat der Berliner  
„Kreuzzeitung“ sichert Rechtsanwalt Rudolf  
Friedrich in Leipzig, Grimmaische Straße 21,  
Denjenigen eine „namhafte Belohnung“ zu,  
der ihm den Aufenthalt und die genaue

Adresse der Frau Prinzessin Hermann von  
Wittgenstein-Hohenstein angeben kann.

— Ein pikantes Ehestands-Geschichten,  
das in Leipzig spielt, ist durch das eigenar-  
tig resolute Vorgehen eines Hauptbeteiligten  
kürzlich in weiteren Kreisen bekannt geworden.  
Eine junge Ausländerin, bereits verheiratet,  
trieb dort noch zur weiteren Ausbildung  
ihrer Stimme musikalische Studien. Aus  
bedenkliche Mitteilungen hin, die dem ab-  
wesenden Ehemann zugehen, erschien dieser  
eines Tages auf der Bildfläche und nahm in  
der Wohnung seiner Gattin in deren Ab-  
wesenheit eine sorgfältige Untersuchung vor.  
Diese förderte nun einen reichhaltigen Brief-  
wechsel mit Studiengenossen, Offizieren, Stu-  
denten etc. zu Tage, der in dem Ehemann  
der Adressatin nicht gerade freundliche Gefühle  
erwecken mußte. So begreiflich das Mißver-  
gnügen, so seltsam war die Manifestation des-  
selben. Der Ehemann ordnete sorgfältig  
alle Briefe chronologisch, bezog sich in eine  
Buchdruckerei, ließ die pikante Sammlung  
als Broschüre herstellen mit dem Titel: „Die  
Beweise der Untreue meiner Frau“ und ver-  
sandte dieses Opus an die Adbeter der jun-  
gen Frau und anderen Personen, die an den  
Vorgängen Interesse nehmen mußten. Die  
Ueberraschung der Empfänger war um so  
größer, als die Absender der Briefe zumeist  
recht deutlich bezeichnet waren. Man kann  
auf die weitere Entwicklung der Angelegen-  
heit gespannt sein.

— Ein Bäckergehilfe — nennen wir  
ihn mit seinem Vornamen Hermann —, der  
in einer Bäckerei in der Südstraße zu Leip-  
zig beschäftigt war, hatte seit kurzem die  
Entscheidung gemacht, daß seit etwa 14 Tagen  
sein in der Gesellensammer, in der noch 2  
Kollegen schliefen, stehender Koffler in  
Zeiträumen von zwei bis drei Tagen von  
fremder Hand geöffnet und die darin ver-  
wahrten Ersparnisse angegriffen worden  
waren. Leider war es ihm trotz fleißigen  
Aufpassens bisher noch nicht gelungen, den  
Dieb zu erwischen, und ergab es schon als  
erfolglos auf weitere Nachforschungen anzu-  
stellen, zumal sein Koffer in den letzten Tagen  
nicht wieder von unberufener Seite geöffnet  
worden war. Zur Vorsicht steckte er aber  
jetzt sein Geld unter die Matratze seines  
Bettes, wo er es gänzlich sicher glaubte.  
Eben wollte er aufstehen, um sich einen kal-  
ten Um Schlag zu machen, als er plötzlich Je-  
manden sprechen hörte. Es war ein neben  
ihm liegender Kollege aus Grimma, der im  
Traume sprach. Der Besohlene hörte, wie  
der Schlafende sagte: „Du, X“ (Name des  
dritten Kollegen), Hermann hat sein  
Geld jetzt im Bett, nicht mehr im Koffer,  
morgen machen wir uns darüber.“ Im Bei-  
sein des Meisters wurden am Morgen die  
Sachen der beiden anderen Kollegen durch-  
sucht, wobei sich noch verschiedene Gegenstände  
Hermanns, als Strümpfe, Taschentücher etc.,  
vorfanden. Die Diebe wurden der Staats-  
anwaltschaft übergeben.

— Große Erbitterung herrschte am  
Sedantage in Burgen unter dem Publikum  
auf der Schützenwiese gegen den Fleischer-  
meister Kunze dort. Derselbe hatte gelegent-  
lich des abgehaltenen Schützenfestes eine Ver-  
kaufsbude daselbst errichtet und verkaufte an  
die Kinder warme Würstchen, welche verbor-  
ben und völlig ungenießbar waren. Die  
Polizei erhielt hieron Kenntnis und be-  
schlagnahmte die noch vorhandenen Würstchen.

R. machte das Zugeständnis, „er habe eine  
verdorrene Schweinsteule mit verarbeitet“. Die  
Sache dürfte ein ernstliches Nachspiel  
haben.

— Bekanntlich sieht man in Leipzig das  
jezt in Berlin ins Leben getretene Kon-  
kurrenzunternehmen mit sehr besorgten Augen  
an. Das äußert sich auch in dem bereits  
kurz erwähnten Bericht, welchen die vom  
Regierungsrath der Leipziger Handelskammer  
entsandte Kommission erstattet hat. Nach  
allerdings nur kurzer Anwesenheit sagen die  
betreffenden Herren zwar, daß die Veranstat-  
tung der Berliner Messe für dieses Mal  
„müßlingen“ sei; indessen heißt es in ihrem  
Berichte weiter: „Es ist unsere feste Ueber-  
zeugung, daß, wenn Leipzig bezüglich der  
Wohn- und Ausstellungsräume, sowie der  
Lebensverhältnisse für die Messebesucher nicht  
Gleiches zu gleichen Preisen bietet, wie  
Berlin, auf die Dauer die Messe sich nicht  
halten kann. Die Unterschiede zwischen  
dem, was in Berlin geboten, und dem,  
was in Leipzig ohne entsprechende Leistungen  
verlangt wird, sind zu groß. . . . Nur durch  
schnelles und weitgehendes Entgegenkommen  
gegenüber den Wünschen der Messebesucher  
kann die drohende Gefahr beseitigt werden.  
Und dieses Entgegenkommen ist eine dringende,  
unabweisbare Notwendigkeit; wozu wir auch  
hören mochten, überall mußten wir Vor-  
würfe und Klagen über Leipzig vernehmen,  
deren Berechtigung und Wahrheit leider zum  
größeren Theile nicht zu bestreiten waren. —  
Was zu geschehen hat, muß aber schnell ge-  
schehen, wenn nicht alle Arbeit verlorene  
Liebesmüß sein soll.“

**Kirchennachrichten von Hauswalde.**  
Getauft: Georg Max, des Domitial-  
häuslers und Zigarrenrad. E. M. Pegold in  
Bretinig S. — Helene Elsa, des Bleicher  
A. G. Reul in Bretinig T. — Paul Martin,  
des Zimmermanns J. G. Boder in Haus-  
walde S. — Alwin Edmund, des Hausbesizers  
und Tischlers G. A. Oswald in Hauswalde S.  
Beerdigt: Emil Oskar Wehner, Töpfer-  
lehrling in Pulsnitz, des Hausbes. und Hand-  
webers A. G. Wehner in Hauswalde S., 14  
J. 9 M. 9 T. alt. — Emil Franz, der L.  
F. Freudenberg in Bretinig, unehel. Kind, 6  
Mon. 12 T. alt. — Ernst Felix, des  
Druckers R. R. Gebler in Bretinig S., 2  
J. 1 M. 20 T. alt. — Hulda Rosa, des  
Druckers R. R. Gebler in Bretinig T., 2 M.  
3 T. alt.

15. Sonntag n. Trin. Gottesdienst und  
Abendmahlsfeier. Beichte und Predigt hält  
Herr Pfarrer Dr. Bergmann aus Großröhr-  
sdorf.

**Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.**  
Geburts-Register. An Geburten wurden  
eingetragen: Anna Marie, T. des Fabrik-  
arbeiters Friedrich Otto Ritsche. — Rosa  
Elsa, T. des Tagearbeiters Fr. Gustav  
Winter. — Ella Frida, T. des Maurers  
Emil Robert Jäckel. — Arno Balther, S.  
des Schneidemeisters Friedrich Moritz Weh-  
ner. — Feida Helene, T. des Geschäftsführers  
Alwin Theodor Oswald.

Die Anordnung des Aufgebots haben  
beantragt: Paul Waldemar Claus, Gewerbe-  
schullehrer in Dresden und Ida Emilie Tho-  
mas. — Friedrich Robert, Mag. Volhard, Dr.  
med. prakt. Arzt in Rannau und Juliane  
Helene Schöne.